

IG-MILCH *POST*



Das Mitgliedermagazin der IG-MILCH
überparteilich und unabhängig

Ausgabe 81 | Februar 2024

Österreichische Post AG | SM 08Z037827 S
IG-Milch, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden



Landwirtschaft, eine Idylle? Gerne wird in der Werbung das Bild einer heilen Welt gezeigt. So wird auch die Welt der Bauern als das ideale Leben in der Natur gezeichnet. Glückliches Vieh in einer wunderschönen Almlandschaft ist meistens nur mehr ein Traumbild. Beinhardter Kampf um die Existenz der Bauern hat eingesetzt. Traditionelle Werte haben ihre Gültigkeit verloren. Nicht selten forcieren hier gerade Genossenschaften, die durch die Arbeit der Bauern groß geworden sind, diesen Überlebenskampf.

Foto: christakrammer – stock.adobe.com



Offen gesprachen

Geschätzte Bäuerinnen und Bauern!

Da sind wir wieder. Das erste Mal im Jahr 2024. Alles Gute von mir für das restliche Jahr! Sehr zähe und zum Teil entmutigende Wochen und Monate liegen hinter uns. Wenn du als Bauer oder Bäuerin gefühlt eine Watschen nach der anderen bekommst, ist das zäh. Oder nicht? Milchpreissenkungen, Sozialversicherungsbeitragserhöhungen, Zwangsverpflichtung zur Teilnahme am AMA-Gütesiegel Tierhaltung plus, Zusätze zu Lieferordnungen mit Sanktionen, die zum Himmel schreien (das ist wohl das Ekelhafteste von allem und wird auf Seite 4 extra behandelt), keine Wertschätzung, immer noch weniger Wertschöpfung und, und, und ... In Österreich brodelt es deswegen (noch?) unter der Oberfläche. Im Rest von Europa hat sich der Frust schon entladen. Es gab enorm viele Medienberichte und beeindruckende Bilder. Aber ich weiß nicht recht, was ich von all dem halten soll. Viele Fragen bleiben für mich unbeantwortet. Mehr dazu auf Seite 11.

Bauernaufstand – Zukunftsangst statt Landromantik

So lautete das Thema der Sendung „ORF – Im Zentrum“. Ich finde es beachtlich, wenn ein quasi ganz normaler Bauer wie Siegi Salchenegger es schafft, zur ORF-Live-Diskussion „Im Zentrum“ überhaupt eingeladen zu werden. Und dann auch noch eine ziemlich gute Performance liefert. Und ein paar Tage vorher dasselbe im ORF-Report. Als ich einige Zeit vorher mitbekam, dass diese Möglichkeiten anstehen, hatte ich Sorge, dem Siegfried Salchenegger und

der AGÖ würde es so gehen wie es uns so oft ergangen ist. Nämlich, dass das alles kurz vorher abgedreht und verhindert wird. Vom System Landwirtschaft. Gratulation! Und hoffentlich verändert dieser Aufwand etwas.

Endlich Grundvernünftiges vom EMB

Als ich noch beim Schreiben dieser Zeilen war, kam ein Mail mit dem offenen Brief des EMB an die EU-Kommission. Vernünftige Forderungen, die ich auf jeden Fall unterstützen kann: Weg von der Abhängigkeit von den öffentlichen Geldern, weg von defizitären Erzeugerpreisen und Schluss mit der Perspektivenlosigkeit für Junge. Und dass wir unser Einkommen über den Markt erwirtschaften können. Ich habe schon lange nicht mehr sowas VERNÜNFTIGES VOM EMB gehört (ich frag mich gerade, ob überhaupt). Hoffentlich stößt dieser offene Brief nicht wieder auf taube Ohren bei der hohen Politik. Der ganze Brief auf Seite 8.

Vielen Dank

darf ich wieder sagen, für die Mitgliedsbeiträge. Und alle, die vielleicht noch säumig sind, bitte ich um Erledigung.

Ich wünsche euch allen trotz so vieler Widrigkeiten ein gutes Jahr, Zufriedenheit und vor allem Gesundheit!

Grünzweil Ewald

Inhaltsverzeichnis

Milchlieferordnung mit fahlem Beigeschmack	4
Offener Brief des EMB	8
Gesetz für kostendeckende Preise	9
Naturschützer – Landwirte	12
Geburtstagsfeier Rohrmoser	14

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden. Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH, Fotos: IG-Milch. Die „IG-MilchPost“ ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich. Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, IBAN: AT722033402600010488, BIC: SMWRAT21



Besser besucht als in den letzten Jahren war die Jahreshauptversammlung 2023.



Aufmerksam lauschten die Besucher den Ausführungen von Dr. Michael Staudinger.

Angenehm überrascht ...

war ich vom Besuch unserer letzten Jahreshauptversammlung. Doch deutlich mehr Teilnehmer als die Jahre zuvor waren interessiert. Es ist dann doch immer mehr Freude und auch irgendwie Bestätigung der geleisteten Arbeit, wenn mehr Mitglieder bei der Versammlung erscheinen. Hochinteressant war dann der Vortrag am Nachmittag von unserem hochkarätigen Referenten Dr. Michael Staudinger, dem langjährigen Leiter der ZAMG. Vielen Dank dafür! Angesichts seiner Daten und Fakten über die Veränderung der klimatischen Bedingungen wurde den Anwesenden die Wichtigkeit vor Augen geführt, etwas zu verändern. Die Fakten sprechen eine ganz klare Sprache.

Folgende Statutenänderung wurde bei unserer letzten Jahreshauptversammlung vorgenommen:

§ 10 Der Vorstand

Der Vorstand besteht aus 4 Mitgliedern (Obmann, Obmannstellvertreter, Kassier, Schriftführer).

Anfang Jänner erhielt ich dann von der Vereinsbehörde die Bestätigung über die Änderung und die Aufforderung, die Vereinstätigkeit nach den geänderten Statuten weiterzuführen.

Es wurden auch Neuwahlen abgehalten. Hier nun der neue verkleinerte Vorstand:

Obmann: Ewald Grünzweil
 Stellvertreter: Andreas Hetzlinger
 Kassier: Reinhard Üblacker
 Schriftführer: Stefan Scheipl

Ich möchte mich bei den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern noch einmal recht herzlich für die Zusammenarbeit und ihren Einsatz für die IG-Milch bedanken. Meine neuen Vorstandskollegen darf ich um bewährte gute Zusammenarbeit ersuchen. Herzlich willkommen heißen darf ich

Karl Türtscher als neuen zweiten Kassierprüfer neben Josef Mossbauer. Danke an alle für ihre Bereitschaft, drei Jahre mitzuarbeiten.

EG



Ernst Halbmayr gratuliert Ewald Grünzweil zur Wiederwahl als Obmann.



Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung gab es einen hochinteressanten Vortrag von Dr. Michael Staudinger rund um die Veränderung der klimatischen Bedingungen. Mit klaren Fakten machte er auf den Klimawandel aufmerksam.

Das ist doch an Dreistigkeit und Respektlosigkeit nicht zu überbieten!

Zum Zusatz zur Lieferordnung der Berglandmilch (Blm)

Diese Lieferordnung ist für mich, und es tut mir weh, das so zu sagen (zu müssen), die logische Konsequenz und Weiterführung aus dem demütigen, vom System Milch eingeschüchterten, oft zu feigen und maximal unsolidarischen Verhalten von einem Großteil der Milchbäuerinnen und -bauern in den vergangenen Jahrzehnten. Die Vorstände, oft getrieben vom Geschäftsführer trauen sich sowas nur, weil sie sich so sicher sind, dass keine (rechtlichen) Konsequenzen zu befürchten sind und kein ernst zu nehmender bäuerlicher Widerstand mehr zu erwarten ist. Denn in virtuellen Chatforen und -gruppen und Whatsapp-Gruppen wie am Stammtisch vom Leder zu ziehen, ist aus meiner Sicht einfach zu wenig. Und daher nicht ernst zu nehmen, und es wird auch nicht ernst genommen. Ich hoffe immer noch, dass ich mich täusche und sich daran was ändert ...

Klage gegen den eigenen Abnehmer?

Irgendwer hat gesagt, sie lassen diese Lieferordnung juristisch prüfen, und ob die Molkereien die Bäuerinnen und Bauern dazu zwingen können, am AMA-Programm „Tiergesundheit



Auch Anhänge bei Milchlieferordnungen können die Milch auch im Tankwagen so richtig sauer werden lassen.

Foto: Roman Babakin – stock.adobe.com

plus“ teilnehmen zu müssen. Eine juristische Prüfung wird aus meiner Sicht nichts bringen. Denn Fakt ist, dass sich die Molkereien das alles aus dem Grund trauen, weil diese Missstände, Knebelverträge und Sittenwidrigkeiten von einem Betroffenen (soll heißen einem Milchlieferanten oder einer Milchlieferantin) eingeklagt und vor Gericht gebracht werden müssten. Und bitte, wo gibt es die Bäuerin oder einen Bauern, der mit einem laufenden Liefervertrag gegen

den eigenen Milchabnehmer, sprich Molkerei, klagt? Denn da klagst du dir deine eigene Existenz unter deinem Hintern weg, ruinierst deine Zukunft, wenn du in der Milchproduktion bleiben willst. Also kannst du juristisch prüfen lassen, was du willst (im Übrigen weiß eh so gut wie jeder, dass das alles nicht rechtens und sittenwidrig ist). Wenn du keinen Bauern hast, der aus der Milchwirtschaft aussteigen will und dann noch diesen Mut hat, das einzuklagen, ist das alles um-

AGRODirect
prompt - preiswert - zuverlässig

jetzt online
bestellen -
einfach und
direkt!

office@agrodirect.at
Tel.: +43 676 84 23 56 600

www.agrodirect.at



sonst. Und dann kommt noch hinzu, dass in einem Land wie unserem recht zu haben nicht zugleich heißt, Recht zu kriegen.

Bundeswettbewerbsbehörde prüft

Wir haben diesen Zusatz zur neuen Lieferordnung bei der Bundeswettbewerbsbehörde zur Prüfung eingebracht. Sollte das Ergebnis sein, dass solche Sittenwidrigkeiten in Österreich erlaubt sind, dann können wir sprichwörtlich zusammenpacken. Denn dann bringt Widerstand gegen das System Milch wirklich nichts mehr. Und ich muss dem Spruch meiner Oma recht geben, der da hieß: „Schad um das Schmalz, wenn die Nudeln verbrannt sind.“ Denn dann sind diese Nudeln für die Milchbauern und -bäuerinnen mehr als verkoht.

Was sagen die Funktionäre?

„Es sei davon auszugehen, dass die jeweilige Situation praxistauglich bewertet werde, um nicht die Sanktionen in voller Härte verhängen zu müssen“, sagte ein hochrangiger Funktionär zum Bayerischen Wochenblatt. Na, dann braucht sich ja kein Milchlieferant fürchten. Oder? Denn wenn man gesehen hat und sieht, wie diese bäuerlichen Standeskollegen mit den ehemaligen FMA-Lieferanten umgehen, dann Gnade Gott den Blm-Lieferanten. Willkür und Drangsalierung sind noch mehr als bisher schon Tür und Tor meterweit geöffnet. Und nicht nur scheinbar, sondern durch das Verhalten den ehe-



Kein Wunder, wenn solche Milchlieferordnungen auf den Magen schlagen.

Foto: KomootP – stock.adobe.com

maligen FMA-Lieferanten gegenüber erwiesen, sind die Kolleginnen und Kollegen umso verbitterter, je höher sie in einer Genossenschaft oder einer anderen Hierarchie aufsteigen. Ob eine gewisse Feindseligkeit Voraussetzung oder ein dringend erforderliches Aufnahmekriterium in ein derartiges Gremium ist, ist mir nicht bekannt. Aber solche und vergangene Handlungen lassen darauf schließen ...

Fortwährende Angst vor Repressalien

Angesichts einer solchen Vielfalt an Möglichkeiten, die Bäuerinnen und Bauern unter Druck zu setzen und drangsalieren zu können, ist es nicht verwunderlich, wenn bei einer Live-Radiosendung auf Ö1 (bei der unser zugeschalteter Freund Erwin Thumfart wieder alles auf den Punkt brachte – Gratulation dazu!) ein zugeschalteter Bauer aus dem Waldviertel seinen Namen nur der Redaktion nannte, aber in der Sendung nur als Herr Karl bezeichnet werden wollte. Mich überrascht so etwas nicht mehr. Ich habe es schon oft genug erlebt bei Anfragen von Medien, die jemand anderen als mich vor der Kamera haben wollten. Da kriegst du niemanden mehr. Dafür gibt sich keiner mehr her. Weil so viele (berechtigt, muss ich sagen) große Angst vor möglichen Repressalien haben.

Fortsetzung auf Seite 6

Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

UM DIESEN PREIS?

Erzähl keinen Mist!



MF 5713 M
135 PS
ab **58.300,-***
EUR, exkl. MwSt.



MF 5711 M
115 PS
ab **52.500,-***
EUR, exkl. MwSt.



MF 4710 M
100 PS
ab **45.500,-***
EUR, exkl. MwSt.



MF 4708 M
82 PS
ab **39.990,-***
EUR, exkl. MwSt.

* Nähere Informationen zur Ausstattung bei Ihrem MF-Vertriebspartner. Unverbindlicher Richtpreis. Es gilt die aktuelle Vorzugsliste der Austro Diesel GmbH. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung, Widerruf und Druckfehler vorbehalten. Gültig solange der Vorrat reicht.



MASSEY FERGUSON

+43/1/70 120 200 • www.austrodiesel.at

Anzeige



Die vordergründig idyllisch wirkende Landwirtschaft verkommt immer mehr zum beinhalten Geschäft. Vorbei sind die Zeiten, in denen der Spruch „Bei meiner Ehr'...“ noch seine Gültigkeit hatte. Vor rund zehn Jahren war er noch zentrale Aussage einer AMA-Werbekampagne bei der auch für Milch und Milchprodukte geworben wurde. Auch die Berglandmilch profitierte davon.

Foto: Wolfilser – stock.adobe.com

Fortsetzung von Seite 5

An Grauslichkeit nicht zu überbieten

Ich weiß ja nicht, welcher Absatz in diesem Zusatz zur Lieferordnung am ekelhaftesten ist. Einer beginnt so:

Der Milchlieferant verpflichtet sich ausdrücklich und unwiderruflich zur Zahlung einer nicht dem richterlichen Mäßigungsrecht unterliegenden Pönale in Höhe von 5% des gesamten, im vorangegangenen Milchlieferjahr an ihn zur Überweisung gebrachten Milchgeldes, mind. jedoch in Höhe von EUR 5.000,00 ...



Ob er denn auch die neue Lieferordnung gelesen hat? Benedikt Mitmannsgruber bei seinem ausverkauften Kabarettabend im Salzhof in Freistadt. Großes Kino vom gebürtigen Oberösterreicher aus Liebenau.

Sittenwidrigkeit und Unlauterkeit

In diesem Absatz wird aus meiner Sicht nicht nur sittenwidrig vorgegangen, sondern auch gegen Vertragsrecht verstoßen. Kurz dazu eine Erklärung: Sittenwidriges Handeln bezieht sich auf eine Handlung oder Vereinbarung, die gegen die guten Sitten und die allgemein anerkannten moralischen Normen einer Gesellschaft verstößt. Es handelt sich um ein rechtliches Konzept, das in vielen Rechtssystemen existiert und es ermöglicht, bestimmte Handlungen als rechtlich unzulässig oder nichtig zu erklären, selbst wenn sie formell vertraglich vereinbart wurden. Sittenwidriges Handeln kann beispielsweise betrügerisches Verhalten, Ausbeutung oder moralisch verwerfliches Verhalten umfassen. Im Gesetz ist zur Sittenwidrigkeit oder Unlauterkeit nachzulesen:

Ein Rechtsgeschäft verstößt gegen die guten Sitten, wenn sich jemand unter Ausbeutung der Zwangslage, der Unerfahrenheit, des Mangels an Urteilsvermögen oder der erheblichen Willensschwäche eines Anderen für eine Leistung Vermögensvorteile gewähren lässt, die in einem auffälligen Missverhältnis zu der Leistung stehen ...

Im Vertragsrecht ist nachzulesen:

Richterliches Mäßigungsrecht

Durch das richterliche Mäßigungsrecht wird überprüft, ob die Höhe der Vertragsstrafe gerechtfertigt ist. Grundsätzlich unterliegt jede Vertragsstrafe dem richterlichen Mäßigungsrecht. Auf dieses kann im Voraus nicht verzichtet werden.

Aber es ist hier wie vorher schon geschildert: Wer kann es sich leisten als Blm-Lieferant, die Blm zu verklagen? EG

Offener Brief des European Milk Board asbl an die Europäische Kommission

Brüssel, den 13. Februar 2024

Sehr geehrte Präsidentin der Europäischen Kommission, sehr geehrter Kommissar für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung!

wir richten uns in diesem offenen Brief an Sie, da sich die Situation zum einen für die europäischen Landwirte und für die Produktion von Nahrungsmitteln und zum anderen für die EU als Ganzes dramatisch verschärft hat. Es vergeht kein Tag, an dem nicht zahlreiche und sehr starke Proteste und Aktionen von Bäuerinnen und Bauern in ganz Europa stattfinden. Die Zustimmung aus der Bevölkerung für die wichtigen Anliegen von uns Landwirten wächst, während gleichzeitig die Unterstützung für politische und staatliche Institutionen sinkt.

Wir möchten Sie dazu auffordern und gleichzeitig unsere Zusammenarbeit dafür anbieten, das landwirtschaftliche System wirkungsvoll und nachhaltig zu reformieren.

Es ist sehr wichtig, den künftigen Rahmen so zu konzipieren, dass grundlegende Änderungen und Reformen stattfinden.

- Das Zeitalter der **Abhängigkeit von öffentlichen Geldern,**
- das Zeitalter von einer **unprofitablen und defizitären Lebensmittelproduktion auf der Erzeugerstufe,**
- das Zeitalter von **Landwirten, die in Scharen den Sektor verlassen und wo junge Menschen keinerlei Möglichkeit sehen, in den Beruf einzusteigen.**

■ **Dieses Zeitalter ist an seinem Endpunkt angekommen!**

Nutzen wir die Zeit jetzt, nutzen wir die Chance, das EU-Agrarsystem – den Agrarmarkt – so zu reformieren, dass sie für die Zukunft gerüstet ist. Das Einkommen als Erzeuger über den Markt erwirtschaften zu können, muss das Ziel dieser Reformen sein.

Proteste mit Subventionen temporär zu dämpfen und nur notdürftig Löcher und Defizite zu stopfen, ist keine nachhaltige Option. Staatliche Gelder oder Steuererleichterungen sind nicht die Lösung, denn diese Ressourcen sind endlich. Sie können im Rahmen des Green Deal als Anreiz und als Finanzierung für gewünschte Maßnahmen gesetzt werden – aber nur in Kombination mit Reformen, die am Markt ansetzen und dafür sorgen, dass die Landwirte am Markt ein angemessenes Einkommen generieren können.

Aus diesem Grund reihen wir uns als Vertreter von Erzeugerinnen und Erzeugern, die eine Zukunft mit Perspektive schaffen möchten, nicht in den Kanon all jener ein, die ein zukunftsloses System weiter aufrechterhalten wollen. Denn dies hat die Probleme und die Proteste erst erschaffen und wird die LandwirtInnen weiter ausnutzen.

Lassen Sie uns die Chance nutzen, wirkliche Lösungsmöglichkeiten zu besprechen und umzusetzen. Ja, diese Lösungsmöglichkeiten setzen am Markt und bei den Marktakteuren an. Sie setzen bei der Verteilung der Margen in der Wertschöpfungskette an. Eine Kette, in der durchaus mit Lebensmitteln Geld gemacht wird, das jedoch nicht bei den LandwirtInnen und ihren Familien ankommt. Der Agrarsektor muss weg von der Abhängigkeit von Steuergeldern, hin zu einem ausgewogenen Sektor, bei dem die Margen fair verteilt sind zwischen den Marktakteuren. Solange das nicht angepackt wird, wird lediglich die aktuelle Linie weiterverfolgt, die uns Erzeuger in eine unwürdige Situation versetzt hat und die dazu geführt hat, dass Proteste die einzelnen Länder und die EU im Ganzen erschüttern.

Wir haben bald Wahlen in der EU und die große Unzufriedenheit der Landwirte beeinflusst nicht nur deren Wahlentscheidung, sondern hat auch Einfluss auf weitere Teile der Bevölkerung. Überzeugen und Unterstützung finden kann hier nur eine EU, die Perspektiven für die Landwirtschaft entwickelt. Wenn wir es gemeinsam schaffen, Perspektiven dafür zu entwickeln, dass nachhaltig das

Anzeige

Einkommen der Erzeuger am Markt gesichert ist, wird Vertrauen geschaffen und damit Unterstützung für die EU und ihre Institutionen. Dafür muss sich die Produktion von Nahrungsmitteln von einem unprofitablen Zweig, der zudem an Subventionen hängt wie an einer Nadel mit Drogen, hin zu einer profitablen Branche entwickeln.

Wir können gemeinsam an einem Markt und einem Sektor arbeiten, der die jungen Menschen überzeugt, in den Beruf des Landwirts einzusteigen und der den Landwirten die Perspektive gibt, die sie benötigen, um für uns alle in Europa Lebensmittel zu produzieren. Wird das nicht in Angriff genommen, dann werden die LandwirtInnen – ein essenzieller Pfeiler unserer Gesellschaft – weiter aus dem Wertesystem der EU ausgegrenzt, mit all den negativen Konsequenzen für sie und ihre Familien sowie für die Produktion von Nahrungsmitteln und die EU als Ganzes.

Wir möchten Sie daher dazu einladen und auffordern, bei einem baldigen Treffen die Möglichkeiten und Konzepte für essenzielle Reformen des Agrarsektors gemeinsam zu besprechen. Bitte lassen Sie uns dafür Terminvorschläge zukommen.

Mit freundlichen Grüßen
EMB-Vorsitzender Kjartan Poulsen



In Spanien sollen Gesetze für kostendeckende Preise sorgen.

Foto: Kemedo – stock.adobe.com

Neues Gesetz in Spanien soll für kostendeckende Preise sorgen

Andoni Garcia von ECVC berichtet: „In Spanien wurde ein Gesetz für die Lebensmittelkette verabschiedet, wodurch die Preise die Kosten nun decken müssen. Wir können bestätigen, dass das Gesetz dafür gesorgt hat, dass die spanischen Preise jetzt höher sind als in der Vergangenheit. Dadurch liegen sie – im Gegensatz zu davor – nun über dem Durchschnitt

der Preise anderer europäischer Länder. Besonders bei der Milch ist das ganz klar zu sehen.“ (Aus Unabhängiger Bauernstimme)

Anmerkung: Kostendeckung ist schön und gut. Ich bleibe dabei, wir brauchen gewinnbringende Preise und nicht nur kostendeckende ...

EG



AndreasGRAF melktechnik.at
 0043 3842 26132 • graf-melktechnik.at
 office@graf-melktechnik.at

BouMatic.com

Anzeige

Probleme mit Melkroboter

Letzten Herbst hat sich ein Bauer aus Kärnten bei uns gemeldet mit der Bitte um Unterstützung bei seinen Problemen nach dem Kauf eines Melkroboters.

Ich habe ihn dann angerufen und mir den Sachverhalt schildern lassen. Thomas Bergner aus Kärnten hat im Dezember 2018 einen Melkroboter der Firma De Laval in Betrieb genommen, der bis heute nicht so funktioniert wie erwartet. Verkauft und installiert wurde er vom Lagerhaus Klagenfurt.

Gleich nach Inbetriebnahme gab es laufend Probleme. Erst wurden die Zitzen nicht gefunden, dann das Vakuum zu niedrig. Dies führte zu steigenden Keim- und Zellzahlen und Euterentzündungen, damit einhergehend hohe Arbeitsbelastung und wirtschaftliche Schäden.

Auszug aus der Mängelliste aus der Klageschrift:

Fehlerhaftes Reinigen der Milchleitungen, falsche Befehle beim Entleeren der Milchleitungen, falsche Befehle bei missglückten Ansetzversuchen der Melkbecher, Aufhängen des Systems, fehlerhafte Systemüberwachung am

Handy, Beschädigungen an Gummiteilen durch falsche Steuerung des Melkarms, fehlerhafte Zählung der Melkungen ...

Weiters berichtet Thomas Bergner:

- der Kriechstrom wurde nachweislich gemessen, ist nicht nur ein Verdacht; ein Erdungskabel ist durchtrennt
- Schlagen und Unruhe der Kühe beim Anrücken
- mehr als 50 geschädigte bzw. kaputte Viertel
- das durchschnittliche Tagesgemelk liegt schon seit 5 Jahren bei ca. 15 kg
- der Schaden beläuft sich mittlerweile schon auf fast € 400.000,-
- jegliche Servicearbeiten werden seit 3,5 Jahren verweigert
- für den Gutachter ist Kriechstrom nicht ersichtlich, stattdessen werden Fütterung und Haltung in Frage gestellt.

Nach wiederholten Beschwerden und zugesagter Behebung der Probleme, die dann nicht durchgeführt oder gelöst wurden, ist die Angelegenheit vor Gericht. Gutachter wurden beauftragt, Zeugen benannt und Verhandlungstermine vereinbart.

Um mir selber ein Bild zu machen, habe ich mich entschlossen beim letzten Verhandlungstermin teilzunehmen. Da wurde dann sichtbar, wie verfahren die Situation ist und wie hoch das finanzielle Risiko für Thomas Bergner ist. Da wir selber bei der IG-Milch erlebt haben, wie schwierig und belastend solche Verfahren sind, möchten wir ihn unterstützen.

Zum einen ersuchen wir euch um Mitteilung, ob jemand ähnliche Probleme mit einem Melkroboter der Firma DE LAVAL Marke VMS V300 hat.

Zum anderen hat Thomas Bergner einen Spendenaufruf gestartet, um seine Prozesskosten mitzufinanzieren, damit eine gerichtliche Klärung stattfinden kann.

Ernst Halbmayr

PP-MEGA-Rohr oder PP-MEGA-Drän

DN/ID 100 - 1600 mm

SN8



PP-MEGA-Rohr 8

SN12



PP-MEGA-Rohr 12

ÖNORM EN 13476-3 geprüft

Wandstärke ÖNORM EN 13476-3

verstärkte Innenwand ≥ 3 mm

Ideal geeignet für:

- Haus-, Stallbau, Gülleleitungen
- Sammelleitungen
- Dränagierung von Wiesen und Feldern



PP-MEGA-Drän DN/ID 100 mit 2/3 Schlitzung

mit idealem, äußerst stabilem Zubehör

SN8



Länge: 6 m

4,99 €/lftm

6,60 €/Stk



PP-MEGA-Bogen 8
15°, 30°, 45° oder 90°

PVC-Rohr SN4 Vollwandrohr

ÖNORM EN 1401-1

- 85%*



PVC Rohre DN 110 - 500 mm



PVC Zubehör DN 110 - 315 mm

*) auf unsere aktuelle Bruttopreisliste 2024

Kabelschutzschlauch

DN 50



1,39 €/lftm

DN 110



3,59 €/lftm

mit Einziehhilfe

50 m Rollen

MEGA-Rinne DN 100 Kunststoff-Entwässerungsrinne

104,90 €/Stk



D400

Länge: 1 m



D400

befahrbar mit schweren landwirtschaftlichen Maschinen

www.bauernfeind.at **07277/2598**

Alle Aktionspreise sind inkl. MwSt. und gültig bis 28. März 2024

Anzeige

irrtum, Druck- und Satzfehler vorbehalten

Kontaktdaten Thomas Bergner:

Telefon: 0664 4223033
 Treuhandkonto IBAN: AT73 4213 0001 0007 0937
 BIC: VBOEATWWKLA



Foto: lovelyday12 – stock.adobe.com

Einige der Fragen und Gedanken der letzten Wochen

Mir ist in den letzten Wochen viel durch den Kopf gegangen. Anlässlich der europaweiten Bauernproteste wurde ich innerlich unruhig. Wäre auch bei uns die Zeit zu handeln? Welche Forderungen wären zu stellen? Könnten wir (überhaupt noch) genug Bauern mobilisieren? Was soll ich von den Protesten in beinahe ganz Europa halten? Es wurden sehr beeindruckende Bilder geliefert. Viele der Regierungen gaben dem Druck (geföhlt relativ schnell und einfach) nach. Dem Druck der Straße. Ich werde halt den Gedanken nicht los, dass all diese Bauernproteste leider wieder nicht zielführend waren und sind. Denn die Diskussionen, die für eine gute Zukunft einer bäuerlichen Produktion zu führen wären, wurden wieder nicht oder zu wenig geführt. Für mich blieb bei den unzähligen Medienberichten leider wieder übrig, dass die Bäuerinnen und Bauern Prämienjäger und nach öffentlichen Geldern gierig sind.

Wie schrieb eine Zeitung:

„Süßes Gift Subventionen“

Und ich habe halt die Angst, dass hier mit Protesten viel unnötiges Pulver verschossen wurde. Und keine Nachhaltigkeit dahintersteht. Und dass diese Energie irgendwann schmerzlich fehlt. Denn bei den Protesten sah ich sie wieder. Diese große unbändige Sehnsucht nach schneller Veränderung. Mit einer Fahrt mit dem Traktor, mit einem Transparent, mit einem Mal größter Empörung, mit einem Mal alles oder zumindest das Meiste zum Guten zu wenden. Und wenn es

geht, ein für allemal. Denn man hat ja schließlich Besseres und Wichtigeres zu tun ...

Wenn der Bauernverband ruft

Enttäuschend war für mich auch die Erkenntnis, dass die Bäuerinnen und Bauern in Deutschland ohne für mich Erkenntliches hinterfragten, sofort in den Traktor gestiegen und losgefahren sind, als der Bauernverband gerufen hat. (Ob das wohl in Österreich ähnlich wäre?) Aus meiner Sicht sind hier die Bauern, wie so oft, zum politischen Spielball missbraucht worden. Aber wo ein Missbraucher, da auch ein Missbrauchter. Und der kann seinen eigenen Missbrauch beenden.

Gleiche Probleme, verschiedene Stoßrichtungen

Obwohl wir die GAP, eine gemeinsame europäische Agrarpolitik haben, gehen die Bäuerinnen und Bauern in den verschiedenen Ländern aus unter-

schiedlichen Gründen auf die Straße. Und auch in den einzelnen Ländern sind die Interessen oder Sorgen und Ängste nur über wenige Bauerngruppen hinweg gleich gelagert. Nicht auszudenken, welche Energie und unübersehbare Kraft eine gemeinsame, koordinierte Bewegung hätte. Das war auch die Grundidee von „A faire Milch“. Eine Idee, eine Lösung für das gleiche Problem in einem anderen Land. Aber dazu braucht es Loyalität und Solidarität. Und beides, das wissen wir, ist schwer zu bekommen und zu organisieren. Aber die Gewerkschaften zeigen uns trotzdem immer wieder vor, wie man Interessen durchsetzt. Und ich bin nach wie vor der Überzeugung, dass wir so etwas von unserer Standesvertretung nicht erwarten können. Denn man muss immer sehen, welchem Herrn eine Organisation dient. Und die ÖVP und alle ihre Funktionäre dienen der Wirtschaft. Und leider eben nicht der Landwirtschaft. EG

Biokontrollservice Österreich
www.bios-kontrolle.at

AT-BIO-401

Ihr BIO-Einstieg - fair, sicher & erfolgreich!

Feyregg 39 • 4552 Wartberg/Krems
Telefon: 07587/7178 • Fax: 07587/7178-11
office@bios-kontrolle.at

Akkreditierung Austria
A
0707
ISO/IEC 17065
akkreditiert gemäß
EN ISO/IEC 17065:2012

Anzeige

Die missverstandenen Bauern:

„In den Städten gibt es eine gewisse Ökoromantik“

Der Kommunikationswissenschaftler Wolfgang Schweiger über den Konflikt zwischen Landwirten und Naturschützern und den mühsamen Diskurs über eine nachhaltige Agrarwende.

Es geht gerade heiß her in der Landwirtschaft. Tausende wütende Bauern demonstrieren seit Wochen in Paris, Berlin und Brüssel. Das EU-Parlament will die Bestimmungen für die Anwendung neuer Gentechnik lockern; die Pläne, weniger Pestizide einzusetzen und so bedrohte Tiere und Pflanzen besser zu schützen, nahm EU-Kommissions-Präsidentin Ursula von der Leyen wieder zurück: „Unsere Landwirte verdienen es, dass man ihnen zuhört“, argumentierte sie.

Landwirte legen sich in Naturschutz-Belangen öfters quer. Zuletzt hat dieser Konflikt aber an Schärfe gewonnen. Warum aber wird die öffentliche Debatte zwischen Bauern und Naturschützern oft so emotional geführt? Das deutsche Bundesamt für Naturschutz hat 2019 den Professor für Kommunikationswissenschaft,

Wolfgang Schweiger, von der Universität Hohenheim beauftragt, das herauszufinden.

Schweiger machte sich an die Arbeit. Er veranstaltete Gruppendiskussionen zwischen konventionellen Landwirten, Bio-Bauern und Naturschützern und analysierte Medienbeiträge. Sein Ergebnis ist ernüchternd – gerade für den Journalismus.

Falter: Pestizide, Gentechnik, Vollspaltenböden. Täuscht der Eindruck oder gibt es im Diskurs um Landwirtschaft und Ernährung kaum ein Thema, das nicht polarisiert?

Wolfgang Schweiger: Ich habe als Kommunikationswissenschaftler das Gefühl, dass mittlerweile eigentlich alle Diskurse polarisiert sind. Wenn ich etwa auf die Mobilitätswende und das „heilige Auto“ schaue. Aber klar

ist, dass der Diskurs zwischen Naturschutz und Landwirtschaft aus historischen und soziokulturellen Gründen sehr schwierig ist.

Was meinen Sie damit?

Schweiger: Man muss sich das so vorstellen: Vor 100 Jahren war der Bauer „der eigene Herr“ am Hof. Das war mit einem großen Selbstbewusstsein verbunden. Der Hof war ein eigener Kosmos, auf dem die Bauernfamilie lebte. Das Dorf daneben war schon fast eine fremde Welt. Es gab Wettbewerbe um den besten Zuchtbulle, wo sich der Bauer profilierte. Das ist dann weggefallen durch künstliche Besamung. Stück um Stück hat sich das ländliche Leben stark verändert. Die Kinder sind ins Dorf gezogen, manche haben studiert. Dieser gesellschaftliche Abstieg und das geringe Interesse für sie ist in der Wahrnehmung vieler Landwirte heute verbunden mit extremen gesellschaftlichen Anforderungen und Auflagen. Da bekommt man ein Gefühl für eine gewisse Verbitterung bei manchen Landwirten.

Die Landwirte fühlen sich also wenig wertgeschätzt und werden dann auch noch verantwortlich gemacht für Klimawandel, Vogelsterben und andere Probleme.

Schweiger: Es sind nicht nur diese vielen Themen, sondern auch die vielen verschiedenen Akteure, die mitreden: Die EU-Agrarpolitik, die nationale Politik, die Länder, der behördliche Naturschutz. Das Ganze noch verknüpft mit Bürokratie, die alle in den Wahnsinn treibt, und mit Zielkonflikten im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, die teilweise widersprüchliche Forderungen stellen.



„Landwirte sehen die Natur als etwas, dem man etwas abtrotzen muss. Naturschützer haben das naive Bild einer unberührten Natur“, so Wolfgang Schweiger.

Foto: Dar1930 – stock.adobe.com

Also wenn es etwa um Flächenkonflikte für Photovoltaik-Anlagen geht. Sie sagen, es gibt wenig Interesse für die Landwirte. Was meinen Sie damit?

Schweiger: Die Wahrnehmung in der Landwirtschaft ist, dass die Konsumentinnen und Konsumenten eigentlich keine Ahnung haben und sich auch nicht für sie interessieren. Zumindest in den Städten ist es ja tatsächlich so, dass es dort eine gewisse Ökoromantik gibt. Da muss ich mich selbst an der eigenen Nase packen. Ich bin ja auch so ein Öko, aber wie es dann auf dem Land wirklich funktioniert, habe ich erst gelernt, seitdem ich mich wissenschaftlich damit beschäftige.

Welche Rolle hat hier der Naturschutz?

Schweiger: Wenn man in unserer Gesellschaft Aufmerksamkeit bekommen möchte, muss man strategisch kommunizieren, also zum Beispiel zuspitzen, dramatisieren oder emotionalisieren. Das wissen Sie als Journalist genauso wie ich als Kommunikationswissenschaftler. Wenn man also als Naturschützer gehört werden will, muss man auf die Kacke hauen, um die eigenen Ziele an die Öffentlichkeit zu bringen. Das ist ein großer Unterschied zu Bauern, die traditionell enge Beziehungen zur Politik hatten, sodass sie wenig öffentlich kommunizieren mussten. Jetzt wird der Kampf härter, das Gleichgewicht ändert sich und auch Landwirte müssen lauter werden.

Naturschützer kommen meist auch aus einem ganz anderen Milieu als Bauern, das macht den Diskurs nicht einfacher.

Schweiger: Es ist auch eine Frage des Einkommens und der Bildung. Man muss es sich leisten können, im Bioladen einzukaufen. Menschen, die sich im Umwelt- und Klimaschutz engagieren, sind in der Regel höher gebildet und leben überwiegend in Innenstädten. Da steckt also in gewisser Weise auch dieser klassische Stadt-Land-Konflikt drin.

Es gibt auch ganz andere Weltbilder: Für einen Bauern ist ein Insekt potenziell ein Schädling. Für einen Naturschützer ist das Natur und super.

Schweiger: Es gibt wunderbare Studien, die Naturbilder analysiert haben. Landwirte sehen die Natur tendenziell als etwas, dem man etwas abtrotzen muss. Manchmal müssen sie sogar gegen die Natur kämpfen. Auf der anderen Seite haben wir bei vielen Naturschützern das naive Bild einer unberührten und bedrohten Natur. Es gibt in Europa keine unberührte Natur, wir leben ausschließlich in Kulturlandschaften (von Menschen umgestaltete Naturlandschaften, Anm.). Es gibt also dieses emotionale Bild der Natur, die man schützt. Und bei Landwirten einen nüchtern-funktionalen Umgang. Das erklärt einen Teil des Konflikts.

Sie beschreiben in Ihrer Arbeit auch, dass die ökonomische Abhängigkeit den Diskurs zwischen Naturschützern und Landwirten schwieriger macht.

Schweiger: Die Landwirtin ist ja unmittelbar ökonomisch von ihrem Acker, Stall, Wald oder Weinberg abhängig. Naturschützer dagegen sind nicht davon abhängig, dass der Naturschutz funktioniert. Man kann böse sogar argumentieren: Je schlechter der Naturschutz funktioniert, desto besser ist das für Naturschützer, denn es heißt langfristig mehr Arbeit. Daraus leiten die Bäuerinnen und Bauern dann gerne ab: Naja, es ist ja in eurem Interesse, alles schlechtzureden, damit euer Job immer wichtiger wird. Wir hingegen leben wirklich von dem, was wir tun. Das schafft natürlich einen gewissen Frust.

Welche Rolle spielen eigentlich die Medien in dieser Zuspitzung?

Schweiger: Wir haben uns die Online-Angebote großer Nachrichtenmedien angeschaut und Fachmedien für Agrar- und Umweltthemen. Bei den Fachmedien fiel das sehr geringe Verständnis für die jeweils andere Seite auf. Agrarmedien wissen sehr genau, wie die Landwirtschaft tickt und was sie so macht. Aber wenig über den Naturschutz und umgekehrt.

Dieses Interview wurde erstmalig am 13. Februar 2024 in der Zeitschrift „Falter“ veröffentlicht. Danke an den Autor Andreas Sator für die Erlaubnis zum Abdruck!

Interessante Themen veröffentlicht Andreas Sator auch auf seinem Klima- und Umweltpodcast „Sonne & Stahl“ (sonneundstahl.at). Einfach mal reinschauen und reinhören – es lohnt sich.



Edtmayer
Türen L J Tore

**Stalltüren - Flügeltore - Falttore
Schiebetore - Torverkleidungen**

Maßanfertigung und kostenlose Beratung vor Ort

www.stalltor.at +43 7278 8226

Mein lieber Franz!

Hier sitze ich nun und denke nach. Mir schwirren viele Gedanken durch den Kopf, wenn ich über die letzten zehn gemeinsamen Jahre nachdenke. Ich soll ein Vorwort schreiben. Du feierst ja deinen 80. Geburtstag. Und das gehört natürlich aus meiner Sicht und auch aus Sicht der IG-Milch dementsprechend gewürdigt. Das Vorwort ist notwendig für dein Geburtstagsgeschenk. Vor dir liegt nun ein Sammelwerk deiner Erkenntnisse, Analysen und Schlussfolgerungen aus einer intensiven Auseinandersetzung mit dem bäuerlichen Schicksal der letzten Jahrhunderte.

Beeindruckende Schaffenskraft

Abgedruckt und veröffentlicht wurden diese Texte in unserer IG-MilchPost. Ein beeindruckendes Werk, welches von deiner Schaffenskraft zeugt. Einiges ist aus unseren Gesprächen, Telefonaten und Treffen, auch bei Klausuren mit dem Vorstand der IG-Milch entstanden. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang gerne an unsere Treffen im Arthurhaus am Hochkönig. Dort ist so manche Analyse entstanden – unter anderem das Arthurhaus-Papier.

„Ein wenig zurückziehen und kürzer treten“

Das möchtest du und musst du, auch wegen deiner Gesundheit. Das hast du vor einigen Wochen zu mir gesagt. Ich bin ab und zu fast ein wenig neidisch. Weil ich mich doch hin und wieder auch nach diesem Rückzug und der damit verbundenen Ruhe sehne. Aber es sei dir von ganzem Herzen vergönnt. Ich hoffe, du kannst diese Zeit genießen, auch wenn ich vielleicht ein wenig da und dort Wehmut gehört habe über den Umstand deines notwendigen „Leiser-Tretens“.

Vielen, vielen Dank!

Im Namen aller Bäuerinnen und Bauern. Im Namen der IG-Milch. Und auch ganz besonders in meinem eigenen Namen. Du warst in vielen schweren Momenten für mich da. Auch bei schwierigen, privaten und intimen Themen. Ein treuer, verlässlicher und kompetenter Ratgeber und väterlicher Freund. Ein Leichtes bei deiner vielfältigen Lebenserfahrung, aber für mich sehr wertvoll und absolut nicht selbstverständlich. Unsere gemeinsamen Analysen werden mir fehlen. Aber irgendwie fühlt sich das Ganze so an, als ob wir eh auf nichts mehr substanzvoll Neues stoßen werden. Es ist eigentlich alles gesagt. Daher lehne dich zurück.

Von Herzen alles Liebe und Gute zu deinem Geburtstag!

Herzlich
Ewald

Franz Rohmoser wird 80

Ich kann mich noch gut erinnern, als ins IG-Milch-Büro das Buch „Im Kampf um ihre Rechte“ durch die Post zugestellt wurde. Ich war zufällig im Büro und blätterte durch das Buch. Schnell war mir klar, dass ich das Buch lesen werde und dies ein Schlüsselwerk in der Auseinandersetzung der Bäuerinnen und Bauern um faire Preise ist. Ich griff zum Telefon, um Ewald anzurufen und zu fragen, ob er mit mir zur Buchpräsentation nach Wien fährt.

Gesagt – getan. Und es war gleichzeitig der Beginn einer wunderbaren Freundschaft, die mein turbulentes Leben sehr bereichert hat. Du hast so manches Verhalten der Bauernschaft, die ich mir nicht erklären konnte, aufgelöst. Deine große Erfahrung im Umgang mit Konflikten war in vielen heiklen Situationen sehr hilfreich.

Dein unbändiger Wille, dich gegen das Fortschreiten deiner Parkinsonerkrankung zu stemmen, ist mir ein Vorbild. Dein nimmermüder Einsatz für die Bäuerinnen und Bauern ist großartig. Deine vielen wertvollen Beiträge bei Versammlungen und in unserer Zeitung bleiben ein wichtiger Baustein „im Kampf um unsere Rechte“.

So wünsche ich dir von Herzen alles Gute zu deinem 80. Geburtstag und noch eine gute Zeit und weitere wertvolle Begegnungen.

Ernst Halbmayr



Danke für die Einladung!

Sehr nett und lustig war die Geburtstagsfeier von Franz Rohmoser. Hier dazu ein paar Impressionen. Und die Vorworte aus seinem Geburtstagsgeschenk. Wir haben all seine in der IG-MilchPost veröffentlichten Texte in einem Buch gebunden. Beeindruckende 200 Seiten (mit einigen Werberinseraten) zeugen von seiner immensen Schaffenskraft. Nochmals die herzlichsten Glückwünsche im Namen der IG-Milch!

Zur großen Freude von Franz war auch Christian Bachler seiner Einladung gefolgt.



Danke, Franz ...

SPU F42
3500 x 3500 mm

ab € 1999*



* Industrie-Sektionaltor SPU 42 mit N-Beschlag in Vorzugsfarben mit Handseil und Innenverriegelung
Unverbindliche nicht kartellierte Preisempfehlung ohne Aufmaß und Montage für die Aktionsgrößen bzw. -produkte
inkl. 20 % MwSt. Gültig bis 15.12.2024 bei allen teilnehmenden Händlern in Österreich.

HA8857

Landwirtschaftliche Nutztore

- Robuste Lamellentore für den landwirtschaftlichen Einsatz
- Zuverlässige Einbruchhemmung dank serienmäßiger Aufschiebesicherung
- 10 Jahre Nachkaufgarantie für Hörmann Ersatzteile

HÖRMANN

Tore • Türen • Zargen • Antriebe